

Schutz heimischer Gewässer und der Flussperlmuschel

Ergebnisbericht zur Auftaktbefragung der soziologischen
Evaluation im Projekt MARA

forsa. Gesellschaft für
Sozialforschung und
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2
10587 Berlin

Telefon 030 62882-0

E-Mail info@forsa.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	3
1 Generelle Einstellungen, Meinungen und Kenntnisse	4
1.1 Natur-, Umwelt- und Artenschutz.....	4
1.2 Einstellungen zur regionalen Biodiversität.....	6
1.3 Bekanntheit von gefährdeten Tierarten.....	9
1.4 Meinungen zu Artenschutz- bzw. Gewässerschutzmaßnahmen.....	12
2 Die Flussperlmuschel.....	16
2.1 Bekanntheit der Flussperlmuschel.....	16
2.2 Wahrnehmung der Flussperlmuschel.....	20
2.3 Kenntnisstand zur Gefährdung der Flussperlmuschel.....	21
2.4 Einstellungen zum persönlichen Engagement für den Muschelschutz	23
3 Das Projekt MARA.....	25
3.1 Bekanntheit des Projekts.....	25
3.2 Bewertung des Projekts.....	26
3.3 Informationsquellen und Informationsstand zum Projekt MARA.....	27

Vorbemerkung

Im Auftrag des Landschaftspflegeverband Passau e.V. hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine repräsentative Befragung in vier Projektgebieten des Projekts MARA – Margaritifera Restoration Alliance durchgeführt.

In der Befragung wurden unter anderem Meinungen und Einstellungen zu Artenschutz- und Gewässerschutzmaßnahmen, die Wahrnehmung der Flussperlmuschel und der Kenntnisstand zu ihrer Gefährdung ermittelt. Außerdem wurden Fragen zur Bekanntheit und Bewertung des Projekts MARA gestellt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 601 deutschsprachige Bewohnerinnen und Bewohner der Projektgebiete in Nordrhein-Westfalen, Südbayern, Nordostbayern und Sachsen befragt.

Die Stichprobe wurde wie folgt angelegt.

- *Nordrhein-Westfalen*: 101 Befragte
(folgende Kommunen: Monschau, Simmerath, Roetgen)
- *Nordostbayern*: 100 Befragte
(folgende Kommunen: Schönwald, Regnitzlosau, Rehau)
- *Südbayern*: 200 Befragte
(folgende Kommunen: Aicha vorm Wald, Eging am See, Fürstenstein, Thurmansbang, Zenting, Saldenburg, Schönberg, Perlesreut, Verwaltungsgemeinschaft Tittling, Hutthurm, Hauzenberg, Wegscheid, Sonnen, Ruderting, Passau, Achslach, Teilgebiete von Treffelstein)
- *Sachsen*: 200 Befragte
(folgende Kommunen: Adorf/Vogtland, Bad Brambach, Bad Elster, Bösenbrunn, Eichigt, Klingenthal, Markneukirchen, Mühlental, Oelsnitz/Vogtland, Plauen, Schöneck/Vogtland, Tirpersdorf, Triebel/Vogtland, Werda, Weischlitz)

Die Erhebung wurde vom 11. April bis zum 9. Mai 2022 mithilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt.

Die Auswahl der Befragten erfolgte nach einem systematischen Zufallsverfahren, bei dem zunächst Haushalte anhand computergenerierter Telefonnummern zufällig ausgewählt wurden. In einem zweiten Schritt wurde mithilfe einer weiteren Zufallsauswahl die Befragungsperson im Haushalt ermittelt. Dieses Verfahren stellt sicher, dass alle Bevölkerungs- und Altersgruppen einschließlich der Jüngeren in der Stichprobe vertreten sind.

Die Untersuchungsergebnisse werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

1 Generelle Einstellungen, Meinungen und Kenntnisse

1.1 Natur-, Umwelt- und Artenschutz

Als Einstieg in das Thema der Befragung wurden allgemeine Fragen zum Thema Umwelt-, Natur- und Artenschutz gestellt.

In den Projektregionen hat sich eine große Mehrheit von 76 Prozent der Befragten in den letzten drei Monaten mit dem Thema Natur-, Umwelt- oder Artenschutz beschäftigt.

Insgesamt ist der Anteil derjenigen, die sich mit dem Thema beschäftigt hat, über die Vergleichsgruppen hinweg ähnlich hoch.

Beschäftigung mit dem Thema Natur-, Umwelt- und Artenschutz

Es haben sich in den letzten drei Monaten mit dem Thema Natur-, Umwelt- und Artenschutz beschäftigt

%

insgesamt	76	
Nordrhein-Westfalen	77	
Nordostbayern	81	
Südostbayern	71	
Sachsen	71	
Männer	75	
Frauen	77	
18- bis 29-Jährige	72	
30- bis 44-Jährige	71	
45- bis 59-Jährige	79	
60 Jahre und älter	78	
Hauptschule/mittlerer Abschluss	72	
Hochschule/Abitur	81	
Erwerbstätigkeit	ja	76
	nein	76

Danach gefragt, inwiefern sich die Bewohnerinnen und Bewohner der Projektregionen generell für das Thema Artenschutz interessieren, geben insgesamt rund drei Viertel der Befragten (74 %) an, dass sie sich sehr (40 %) bzw. eher (34 %) interessieren.

Die älteren Befragten ab 60 Jahren interessieren sich häufiger als die jüngeren Befragten sehr bzw. eher für das Thema Artenschutz.

Interesse am Thema Artenschutz

Es interessieren sich ganz generell für das Thema Artenschutz

	sehr %	eher %	weniger %	gar nicht %	
insgesamt	40	34	23	3	
Nordrhein-Westfalen	43	28	24	5	
Nordostbayern	37	37	23	2	
Südostbayern	39	33	25	3	
Sachsen	41	32	22	4	
Männer	37	33	27	2	
Frauen	42	34	20	4	
18- bis 29-Jährige	33	33	29	5	
30- bis 44-Jährige	28	40	31	0	
45- bis 59-Jährige	39	28	28	4	
60 Jahre und älter	48	34	14	4	
Hauptschule/mittlerer Abschluss	39	32	24	5	
Hochschule/Abitur	41	36	22	1	
Erwerbstätigkeit	ja	36	32	29	3
	nein	44	35	18	3

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / „keine Angabe“

1.2 Einstellungen zur regionalen Biodiversität

Dass in bzw. an den Gewässern in der eigenen Region viele heimische Pflanzen- und Tierarten leben, hält eine sehr große Mehrheit (insgesamt 95 %) der Menschen in den Projektregionen für sehr wichtig (63 %) oder eher wichtig (32 %).

Die Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten in bzw. an Gewässern der eigenen Region wird dabei von allen Befragten in den Projektgebieten als wichtig angesehen.

Wichtigkeit vieler Pflanzen- und Tierarten in den Gewässern der Region

Dass in bzw. an den Gewässern in der eigenen Region viele heimische Pflanzen- und Tierarten leben, halten für

	sehr wichtig %	eher wichtig %	weniger wichtig %	überhaupt nicht wichtig %
insgesamt	63	32	3	1
Nordrhein-Westfalen	58	35	3	4
Nordostbayern	63	32	3	1
Südostbayern	57	40	1	1
Sachsen	68	28	3	1
Männer	58	36	3	1
Frauen	68	29	2	2
18- bis 29-Jährige	48	40	7	5
30- bis 44-Jährige	62	37	0	0
45- bis 59-Jährige	62	34	3	1
60 Jahre und älter	70	27	2	1
Hauptschule/mittlerer Abschluss	65	30	3	2
Hochschule/Abitur	62	34	2	0
Erwerbstätigkeit	ja	57	36	4
	nein	69	28	1

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / „keine Angabe“

Die Befragten in den Projektregionen wurden um eine Selbsteinschätzung des eigenen Kenntnisstands zur regionalen Biodiversität gebeten.

Über die Hälfte der Befragten (insgesamt 57 %) stimmt der Aussage voll und ganz (23 %) oder eher (34 %) zu, dass sie über die heimische Tierwelt gut Bescheid wissen.

33 Prozent geben an, dass dies teilweise auf sie zutrifft.

Insgesamt 10 Prozent schätzen den eigenen Kenntnisstand zur heimischen Tierwelt als eher nicht oder überhaupt nicht gut ein.

Mit zunehmendem Alter schätzen die Befragten den eigenen Kenntnisstand über die heimische Tierwelt häufiger als gut ein.

Einschätzung des eigenen Kenntnisstands über die heimische Tierwelt

Der Aussage „Über die heimische Tierwelt weiß ich gut Bescheid“ stimmen zu

		voll und ganz	eher	teils/teils	eher nicht	über- haupt nicht
		%	%	%	%	%
insgesamt		23	34	33	7	3
Nordrhein-Westfalen		27	27	30	11	5
Nordostbayern		24	35	33	6	2
Südostbayern		17	34	36	12	1
Sachsen		22	37	33	2	6
Männer		25	30	34	8	3
Frauen		20	38	32	6	4
18- bis 29-Jährige		19	21	39	8	13
30- bis 44-Jährige		17	39	31	13	0
45- bis 59-Jährige		23	34	32	8	3
60 Jahre und älter		26	36	33	2	2
Hauptschule/mittlerer Abschluss		24	33	34	6	3
Hochschule/Abitur		21	35	33	8	3
Erwerbstätigkeit	ja	24	31	34	7	4
	nein	21	37	32	7	3

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / „keine Angabe“

1.3 Bekanntheit von gefährdeten Tierarten

Die Mehrheit der Befragten (57 %) gibt an, dass ihnen gefährdete Tierarten in der eigenen Region bekannt sind.

30- bis 59-jährige Befragte kennen überdurchschnittlich häufig gefährdete Tierarten in der eigenen Region.

Bekanntheit gefährdeter Tierarten in der eigenen Region

		Es sind ihnen gefährdete Tierarten in der Region bekannt
		%
insgesamt		57
Nordrhein-Westfalen		55
Nordostbayern		67
Südostbayern		50
Sachsen		51
Männer		55
Frauen		59
18- bis 29-Jährige		42
30- bis 44-Jährige		65
45- bis 59-Jährige		65
60 Jahre und älter		54
Hauptschule/mittlerer Abschluss		56
Hochschule/Abitur		60
Erwerbstätigkeit	ja	61
	nein	53

Die Befragten, denen gefährdete Tierarten in der eigenen Region bekannt sind, wurden in einer offenen Abfrage anschließend gebeten, diese zu nennen.

Mit Abstand am häufigsten nennen die Befragten Vögel, so z.B. Raubvögel, Amseln, Meisen oder den Eisvogel (49 %).

Fast jeder Fünfte (18 %) nennt spezifische Insekten wie Bienen, Hummeln, Wespen oder Hornissen.

Jeweils 14 Prozent geben andere Insekten, z.B. Libellen oder Käfer, und Salamander an.

Rund jedem zehnten Befragten (11 %) ist die Flussperlmuschel als gefährdete Tierart in ihrer Region bekannt.

Vergleichbar häufig nennen die Befragten Wölfe und Biber (jeweils 10 %) oder Schlangen wie Ringelnattern, Kreuzotter und -nattern (9 %).

Darauf folgen Schmetterlinge (8 %), Hühner (6 %), wie das Rebhuhn oder Auerhuhn, Frösche bzw. Unken (6 %) sowie Fische und Luchse (jeweils 5 %).

Jeweils 4 Prozent nennen Hasen, Wildkatzen und Otter, 3 Prozent Fledermäuse und Igel.

2 Prozent der Befragten geben Feldhamster als ihnen bekannte gefährdete Tierart an.

Bekannte gefährdete Tierarten der Region

Es nennen als gefährdete Tierarten in ihrer Region:	insgesamt	Region			
		Nordrhein-Westfalen	Nordostbayern	Südostbayern	Sachsen
	%	%	%	%	%
Vögel	49	56	43	44	55
Biene, Hummel, Wespe, Hornisse	18	12	17	26	18
Insekten	14	15	11	11	21
Salamander	14	11	21	2	11
Flussperlmuschel	11	8	9	32	6
Wolf	10	30	9	2	3
Biber	10	14	14	5	4
Schlangen	9	6	11	4	12
Schmetterlinge	8	7	11	4	7
Huhn	6	3	5	12	6
Frösche, Unken	6	4	5	4	8
Fische	5	4	10	4	1
Luchs	5	10	5	4	2
Hasen	4	2	2	12	5
Wildkatze	4	15	0	1	6
Otter	4	0	6	6	2
Fledermaus	3	3	3	1	4
Igel	3	0	3	0	5
Feldhamster	2	0	1	5	3
sonstige Tierarten	9	10	11	2	8

Basis: Befragte, denen gefährdete Tierarten in der eigenen Region bekannt sind
offene Abfrage

1.4 Meinungen zu Artenschutz- bzw. Gewässerschutzmaßnahmen

Dass Maßnahmen zum Artenschutz mit öffentlichen Geldern finanziert werden, finden fast alle Befragten (93 %) richtig.

45- bis 59-Jährige halten die öffentliche Finanzierung von Artenschutzprojekten etwas seltener für richtig als die anderen Befragtengruppen.

Finanzierung von Maßnahmen zum Artenschutz mit öffentlichen Geldern

		Es finden richtig, dass Maßnahmen zum Artenschutz mit öffentlichen Geldern finanziert werden
		%
insgesamt		93
Nordrhein-Westfalen		87
Nordostbayern		95
Südostbayern		94
Sachsen		93
Männer		94
Frauen		92
18- bis 29-Jährige		95
30- bis 44-Jährige		97
45- bis 59-Jährige		86
60 Jahre und älter		93
Hauptschule/mittlerer Abschluss		90
Hochschule/Abitur		96
Erwerbstätigkeit	ja	92
	nein	93

Etwa zwei Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner der Projektregionen (69 %) sehen in Artenschutzmaßnahmen einen Nutzen bzw. Mehrwert für sich persönlich.

18- bis 29-jährige Befragte sehen überdurchschnittlich häufig in Artenschutzmaßnahmen einen persönlichen Nutzen bzw. Mehrwert.

Persönlicher Nutzen von Artenschutzmaßnahmen

Es sehen in Artenschutzmaßnahmen einen Nutzen bzw. Mehrwert für sich persönlich

		%
insgesamt		69
Nordrhein-Westfalen		60
Nordostbayern		73
Südostbayern		66
Sachsen		73
Männer		67
Frauen		71
18- bis 29-Jährige		81
30- bis 44-Jährige		75
45- bis 59-Jährige		70
60 Jahre und älter		61
Hauptschule/mittlerer Abschluss		63
Hochschule/Abitur		76
Erwerbstätigkeit	ja	73
	nein	65

Die Befragten wurden um ihre Einschätzung zum Gewässerschutz in ihrer Region gebeten.

Etwas mehr als die Hälfte (55 %) schätzt Maßnahmen zum Gewässerschutz in der eigenen Region als angemessen ein.

29 Prozent finden, dass Maßnahmen zum Gewässerschutz nicht weit genug gehen.

Nur einer Minderheit von 3 Prozent gehen Gewässerschutzmaßnahmen in der eigenen Region zu weit.

Die ganz wenigen Befragten, denen Gewässerschutzmaßnahmen in der eigenen Region zu weit gehen, nennen als Gründe dafür am ehesten Baumaßnahmen und Eingriffe in den Natur- und Lebensraum von Pflanzen und Tieren.

Beurteilung der Maßnahmen zum Gewässerschutz in der eigenen Region

Es schätzen die Maßnahmen zum Gewässerschutz in ihrer Region generell ein als

	angemessen	gehen zu weit	gehen nicht weit genug
	%	%	%
insgesamt	55	3	29
Nordrhein-Westfalen	54	8	29
Nordostbayern	58	1	31
Südostbayern	62	2	24
Sachsen	48	2	27
Männer	55	4	28
Frauen	55	1	29
18- bis 29-Jährige	48	4	36
30- bis 44-Jährige	47	4	34
45- bis 59-Jährige	58	3	27
60 Jahre und älter	60	1	24
Hauptschule/mittlerer Abschluss	62	2	24
Hochschule/Abitur	47	3	34
Erwerbstätigkeit			
ja	56	4	28
nein	55	1	29

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / „keine Angabe“

2 Die Flussperlmuschel

2.1 Bekanntheit der Flussperlmuschel

Eine große Mehrheit (79 %) der Befragten in den Projektregionen hat schon einmal etwas von der Flussperlmuschel gehört.

Überdurchschnittlich häufig ist die Flussperlmuschel Befragten bekannt, die in Südostbayern leben. Befragte aus den Projektgebieten in Nordrhein-Westfalen kennen die Flussperlmuschel hingegen unterdurchschnittlich häufig.

Bei der Bekanntheit der Flussperlmuschel zeigen sich Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Mit zunehmendem Alter der Befragten steigt der Bekanntheitsgrad der Flussperlmuschel an.

Bekanntheit der Flussperlmuschel

	Es haben schon einmal von der Flussperlmuschel gehört		
	ja %	nein, es hören von ihr zum ersten Mal %	
insgesamt	79	21	
Nordrhein-Westfalen	59	41	
Nordostbayern	81	19	
Südostbayern	93	7	
Sachsen	82	18	
Männer	79	21	
Frauen	79	21	
18- bis 29-Jährige	44	56	
30- bis 44-Jährige	72	28	
45- bis 59-Jährige	84	16	
60 Jahre und älter	92	8	
Hauptschule/mittlerer Abschluss	82	18	
Hochschule/Abitur	76	24	
Erwerbstätigkeit	ja	77	23
	nein	81	19

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / „keine Angabe“

Darüber hinaus wurden die Befragten, denen die Flussperlmuschel bekannt ist, in einer offenen Frage gebeten anzugeben, was sie über die Flussperlmuschel wissen.

Am häufigsten nennen die Befragten, dass die Flussperlmuschel aktiv angesiedelt und geschützt wird (38 %) und dass sie vom Aussterben bedroht ist bzw. war (37 %).

23 Prozent wissen, dass sie fließendes und sauberes Gewässer zum Überleben braucht.

Seltener geben die Befragten an, dass die Perlen der Flussperlmuschel gesammelt und zu Produkten weiterverarbeitet werden (8 %), z.B. im Instrumentenbau oder Schmuckhandwerk, dass die Flussperlmuschel auf die Bachforelle angewiesen (5 %) und ihr Vorkommen ein Indikator für die Wasserqualität ist (4 %).

Jeweils 3 Prozent nennen, dass sie im nahegelegenen Fluss vorkommt oder es Museen zur Flussperlmuschel gibt.

10 Prozent wissen nichts Genaueres über die Flussperlmuschel bzw. kennen sie nur dem Namen nach.

Wissen über die Flussperlmuschel

Es wissen über die Flussperlmuschel:	ins-gesamt	Männer	Frauen	Region:			
				Nordrhein-Westfalen	Nordost-bayern	Südost-bayern	Sachsen
	%	%	%	%	%	%	%
wird aktiv angesiedelt und geschützt	38	30	44	21	38	54	35
ist (oder war) vom Aussterben bedroht	37	35	38	49	35	50	25
braucht fließende und saubere Gewässer	23	26	21	23	25	29	19
nichts (genaueres)/kennen nur den Namen	10	13	7	9	13	6	10
Weiterverarbeitung der Muschel/Sammeln der Perlen	8	9	6	5	5	2	16
ist auf die Bachforelle angewiesen	5	7	3	6	4	12	1
Indikator für Wasserqualität	4	4	3	0	6	1	5
gibt es im nahen Fluss	3	4	3	8	3	3	2
gibt Museen dazu	3	3	3	0	0	0	11
sonstiges	6	6	7	8	6	5	7

Basis: Befragte, denen die Flussperlmuschel bekannt ist
offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

2.2 Wahrnehmung der Flussperlmuschel

Insgesamt 91 Prozent der Befragten, die die Flussperlmuschel kennen, stimmen voll und ganz (61 %) oder eher (30 %) der Aussage zu, dass die Flussperlmuschel ein wichtiger Bestandteil der Natur in ihrer Heimat ist.

Lediglich 5 Prozent sehen das eher nicht so.

Wahrnehmung der Flussperlmuschel als Bestandteil der Natur

Der Aussage „Die Flussperlmuschel ist ein wichtiger Bestandteil der Natur in meiner Heimat“ stimmen zu

	voll und ganz	eher	eher nicht	überhaupt nicht
	%	%	%	%
insgesamt	61	30	5	0
Nordrhein-Westfalen	51	29	14	0
Nordostbayern	60	34	4	0
Südostbayern	67	28	2	1
Sachsen	65	27	6	1
Männer	57	30	9	1
Frauen	65	30	2	0
Hauptschule/mittlerer Abschluss	62	30	4	1
Hochschule/Abitur	60	30	8	0

Basis: Befragte, denen die Flussperlmuschel bekannt ist
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / „keine Angabe“

2.3 Kenntnisstand zur Gefährdung der Flussperlmuschel

Die meisten Befragten (85 %), die die Flussperlmuschel kennen, wissen häufig auch, dass sie in ihrem Bestand gefährdet ist.

Nur knapp mehr als die Hälfte der Befragten (57 %), denen die Flussperlmuschel bekannt ist, wissen auch etwas über die Ursachen und Gründe, warum die Flussperlmuschel in ihrem Bestand gefährdet ist.

Kenntnisstand zur Gefährdung der Flussperlmuschel

	Die Gefährdung der Flussperlmuschel ist bekannt	Es ist über die Ursachen und Gründe etwas bekannt, warum die Flussperlmuschel in ihrem Bestand gefährdet ist
	%	%
insgesamt	85	57
Nordrhein-Westfalen	90	61
Nordostbayern	83	59
Südostbayern	87	61
Sachsen	83	51
Männer	82	59
Frauen	87	55

Basis: Befragte, denen die Flussperlmuschel bekannt ist

Diejenigen Befragten, die Ursachen und Gründe der Gefährdung der Flussperlmuschel kennen, wurden gebeten anzugeben, was sie darüber konkret wissen.

Eine sehr große Mehrheit (90 %) nennt die Verschmutzung der Gewässer bzw. Umweltverschmutzung allgemein als Ursache für die Gefährdung der Flussperlmuschel, so z.B. die Überdüngung, Dreck und Chemikalien in Gewässern.

15 Prozent geben die Begradigung von Flüssen und 11 Prozent den Klimawandel an.

Seltener nennen die Befragten die Übererntung der Flussperlmuschel (8 %) und fehlende Forellen bzw. Fischarten als Wirt zur Fortpflanzung der Muschel (6 %) als Ursachen der Gefährdung.

Wissen über die Ursachen, warum die Flussperlmuschel in ihrem Bestand gefährdet ist

Es sind als Ursachen, warum die Flussperlmuschel in ihrem Bestand gefährdet ist, bekannt:	insgesamt
	%
Verschmutzung der Gewässer/Umweltverschmutzung	90
Begradigung von Flüssen	15
Klimawandel	11
Übererntung der Flussperlmuschel	8
fehlende Forellen	6

Basis: Befragte, denen Ursachen und Gründe der Gefährdung der Flussperlmuschel bekannt sind
offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

2.4 Einstellungen zum persönlichen Engagement für den Muschelschutz

Ein Drittel der Befragten in den Projektregionen sieht die Möglichkeit, persönlich etwas zum Muschelschutz beizutragen.

Auch wenn die Flussperlmuschel den jüngeren Befragten zwischen 18 und 29 Jahren seltener bekannt ist, sieht diese Gruppe tendenziell häufiger als ältere Befragte die Möglichkeit, selbst den Muschelschutz zu stärken.

Mit zunehmendem Alter sehen die Befragten der Projektregionen hingegen seltener die Möglichkeit dazu.

Einstellung zum eigenen Beitrag zum Muschelschutz

		Es sehen die Möglichkeit, persönlich etwas zum Muschelschutz beizutragen
		%
insgesamt		33
Nordrhein-Westfalen		41
Nordostbayern		27
Südostbayern		32
Sachsen		37
Männer		38
Frauen		29
18- bis 29-Jährige		46
30- bis 44-Jährige		40
45- bis 59-Jährige		38
60 Jahre und älter		23
Hauptschule/mittlerer Abschluss		32
Hochschule/Abitur		36
Erwerbstätigkeit	ja	40
	nein	27

Darüber hinaus war von Interesse, wo die Befragten den eigenen Beitrag für den Muschelschutz verorten, wenn sie die Möglichkeit dazu sehen. Dazu wurde eine offene Frage gestellt.

Am häufigsten nennen die Befragten, dass sie Verschmutzung entgegenwirken bzw. diese reduzieren können und so etwas zum Muschelschutz beitragen könnten (39 %).

In nachhaltigem Konsum sieht ein Viertel der Befragten mit Bereitschaft zum Muschelschutz einen persönlichen Beitrag.

22 Prozent sind der Ansicht, dass sie im Rahmen von beruflichem oder ehrenamtlichem Engagement den Muschelschutz stärken könnten.

13 Prozent sehen die Möglichkeit eines Beitrags in der finanziellen Unterstützung.

Eigener Beitrag zum Muschelschutz

Der eigene Beitrag zum Muschelschutz könnte bestehen aus ...	insgesamt
	%
... der Reduktion und dem Entgegenwirken von Verschmutzung	39
... nachhaltigem Konsum	25
... beruflichem oder ehrenamtlichem Engagement	22
... finanzieller Unterstützung	13

Basis: Befragte, die die Möglichkeit sehen, persönlich etwas zum Muschelschutz beizutragen
offene Abfrage

3 Das Projekt MARA

3.1 Bekanntheit des Projekts

Nur wenigen Befragten (8 %) ist das Projekt MARA bekannt.

Der sehr großen Mehrheit der Befragten (92 %) ist das Projekt MARA nicht bekannt.

Die Bekanntheit des Projekts liegt in den unterschiedlichen Projektregionen sowie über die verschiedenen Analysegruppen hinweg im Wesentlichen auf einem ähnlichen Niveau.

Bekanntheit des Projekts MARA

	Das Projekt MARA ist bekannt		
	ja	nein, es hören davon zum ersten Mal	
	%	%	
insgesamt	8	92	
Nordrhein-Westfalen	5	95	
Nordostbayern	6	94	
Südostbayern	8	92	
Sachsen	12	88	
Männer	8	92	
Frauen	7	93	
18- bis 29-Jährige	5	95	
30- bis 44-Jährige	4	96	
45- bis 59-Jährige	8	92	
60 Jahre und älter	10	90	
Hauptschule/mittlerer Abschluss	7	93	
Hochschule/Abitur	7	93	
Erwerbstätigkeit	ja	8	92
	nein	8	92

3.2 Bewertung des Projekts

Das bundesweite Projekt MARA bringt Initiativen des Flussperlmuschelschutzes zusammen und hat zum Ziel, die verbleibenden Bestände der Flussperlmuschel in Bayern, Sachsen und Nordrhein-Westfalen zu fördern.

Auch wenn das Projekt in den Untersuchungsregionen bislang wenig bekannt ist, hält eine überwiegende Mehrheit der Befragten (insgesamt 91 %) die Zielsetzung des Projekts für sehr notwendig (39 %) oder eher notwendig (52 %).

Notwendigkeit der Zielsetzung des MARA-Projekts

Es finden die Zielsetzung des MARA-Projekts alles in allem

	sehr notwendig	eher notwendig	eher nicht notwendig	überhaupt nicht notwendig
	%	%	%	%
insgesamt	39	52	4	2
Nordrhein-Westfalen	22	61	10	5
Nordostbayern	40	55	2	1
Südostbayern	41	49	1	3
Sachsen	48	43	3	1
Männer	35	55	3	2
Frauen	43	49	4	2
18- bis 29-Jährige	33	62	0	5
30- bis 44-Jährige	34	55	6	2
45- bis 59-Jährige	36	50	7	2
60 Jahre und älter	47	47	2	1
Hauptschule/mittlerer Abschluss	41	48	4	3
Hochschule/Abitur	36	57	4	0
Erwerbstätigkeit	ja	30	58	3
	nein	48	46	1

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/ „keine Angabe“

3.3 Informationsquellen und Informationsstand zum Projekt MARA

Diejenigen, die das Projekt MARA kennen, wurden mit einer offenen Frage gefragt, über welche Informationsquelle(n) sie davon erfahren haben.

Da das Projekt nur 8 Prozent der Befragten bekannt ist, können die folgenden Ergebnisse insgesamt lediglich als Tendenzangaben betrachtet werden.

Die meisten Befragten, die das Projekt MARA kennen, erfuhren über die Zeitung davon (52 %).

Jeweils 15 Prozent haben in einem Museum bzw. einer Ausstellung oder im Fernsehen und 6 Prozent über das Internet von der Initiative zum Schutz der Flussperlmuschel erfahren.

Informationsquelle(n) zum Projekt MARA

Es haben vom Projekt MARA über die folgende(n) Informationsquelle(n) erfahren:	insgesamt
	%
die Zeitung	52
ein Museum bzw. eine Ausstellung	15
das Fernsehen	15
das Internet	6

Basis: Befragte, denen das Projekt MARA bekannt ist; Tendenzangaben aufgrund geringer Fallzahlen
offene Abfrage

Rund zwei Drittel (65 %) der Bewohnerinnen und Bewohner der Projektgebiete fühlen sich ausreichend über das Thema Flussperlmuschelschutz informiert.

32 Prozent der Befragten in den Projektregionen würden gerne mehr darüber erfahren.

Die unter 45-Jährigen wollen überdurchschnittlich häufig mehr über die Flussperlmuschel erfahren.

Informationsbedürfnis zum Thema „Flussperlmuschelschutz“

	Über das Thema Flussperlmuschelschutz fühlen sich ausreichend informiert		
	ja %	nein, es würden gerne mehr erfahren %	
insgesamt	65	32	
Nordrhein-Westfalen	58	39	
Nordostbayern	66	32	
Südostbayern	79	19	
Sachsen	60	34	
Männer	70	28	
Frauen	60	36	
18- bis 29-Jährige	48	52	
30- bis 44-Jährige	52	42	
45- bis 59-Jährige	72	24	
60 Jahre und älter	74	24	
Hauptschule/mittlerer Abschluss	71	24	
Hochschule/Abitur	59	40	
Erwerbstätigkeit	ja	67	30
	nein	63	34

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / „keine Angabe“

Diejenigen Befragten mit einem Informationsbedürfnis zum Flussperlmuschelschutz wurden gefragt, über welche Themen und Inhalte konkret sie gerne mehr erfahren würden.

Die meisten Befragten (93 %) wünschen sich Informationen über die Bedeutung der Flussperlmuschel für das Ökosystem.

Ähnlich viele Befragte wollen gerne mehr über die Ziele des Projekts MARA wissen (86 %) und inhaltliche Beiträge zum Muschelschutz in der Presse lesen (82 %).

70 Prozent fänden interessant zu erfahren, wie man sich persönlich beim Flussperlmuschelschutz einbringen kann.

Jeweils etwas mehr als die Hälfte der Informationswilligen wünschen sich inhaltliche Beiträge zum Thema in sozialen Netzwerken (58 %) und Informationen über Aktionen zur Umweltbildung, Exkursionen sowie künstlerische Beiträge dazu (57 %).

Vergleichsweise seltener wünschen sich die Befragten Informationen über Fachveranstaltungen (39 %).

Informationsbedürfnis zum Thema „Flussperlmuschelschutz“ II

Rund um das Thema Flussperlmuschelschutz würden gerne noch mehr erfahren ...	insgesamt
	%
... über die Bedeutung der Flussperlmuschel für das Ökosystem	93
... über die Ziele des Projekts	86
... inhaltliche Beiträge zum Muschelschutz in der Presse	82
... darüber, wie man sich persönlich einbringen kann	70
... inhaltliche Beiträge zum Thema in sozialen Netzwerken	58
... Informationen über Aktionen zur Umweltbildung, Exkursionen sowie künstlerische Beiträge zum Thema	57
... Informationen über Fachveranstaltungen	39

Basis: Befragte, die gerne mehr über das Thema „Flussperlmuschelschutz“ erfahren würden
 Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

In den Projektregionen wird es zukünftig Informationsveranstaltungen zum Flussperlmuschelschutz geben.

Etwas weniger als die Hälfte der Befragten (44 %) in den Projektregionen können sich grundsätzlich vorstellen, an einer solchen Informationsveranstaltung in der Region vor Ort teilzunehmen.

Bereitschaft zur Teilnahme an einer Informationsveranstaltung zum Thema „Flussperlmuschelschutz“

Es können sich grundsätzlich vorstellen, an einer Informationsveranstaltung zum Thema „Flussperlmuschelschutz“ in der eigenen Region teilzunehmen

	%
insgesamt	44
Nordrhein-Westfalen	54
Nordostbayern	39
Südostbayern	44
Sachsen	42
Männer	47
Frauen	40
18- bis 29-Jährige	51
30- bis 44-Jährige	52
45- bis 59-Jährige	35
60 Jahre und älter	43
Hauptschule/mittlerer Abschluss	38
Hochschule/Abitur	49
Erwerbstätigkeit	
ja	42
nein	45